

**Zeitschrift:** Berichte der Schweizerischen Botanischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Botanique Suisse

**Herausgeber:** Schweizerische Botanische Gesellschaft

**Band:** 7 (1897)

**Heft:** 7

**Vereinsnachrichten:** Jahresbericht der zürcherischen botanischen Gesellschaft : 1894-1896 : mit zwei Beigaben über die Zürcherflora

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Jahresbericht der zürcherischen botanischen Gesellschaft.

1894—1896.

Mit zwei Beigaben über die Zürcherflora.

---

## 1. Überblick.

Der vorliegende Bericht gilt für 1894—96; auch in Zukunft werden wir nur alle 2 Jahre einen Bericht publizieren.

Die Gesellschaft zählte im Jahre 1894/95 71, im Jahre 1895/96 66 und gegenwärtig 70 Mitglieder.

Die Sitzungen wurden jeweilen von 8—36 Mitgliedern besucht. In denselben kamen im Jahre 1894/95 22, im Jahre 1895/96 21 wissenschaftliche Gegenstände zur Besprechung. Im Wintersemester 1894/95 wurden 5, im Sommersemester 1895 3, im Wintersemester 1895/96 8 Sitzungen und eine Gant zu Gunsten der Vereinskasse abgehalten. Im verflossenen Sommersemester endlich berief der Vorstand zwei Sitzungen ein und veranstaltete eine Exkursion nach dem Hörnli. Da der Besuch der Sitzungen im Sommersemester jeweilen zu wünschen übrig liess, beschloss der Verein, die Zahl der Sitzungen im Sommer zu reduzieren, dafür aber eine oder mehrere Exkursionen einzuschalten.

Durch das Zurücktreten des Herrn Prof. Dr. H. Schinz als I. Vorsitzender wurde eine Neuwahl des Vorstandes für das Jahr 1895/96 notwendig. Dieser setzt sich gegenwärtig folgendermassen zusammen:

- |     |                 |                                |
|-----|-----------------|--------------------------------|
| I.  | Vorsitzender    | Herr <i>Dr. M. Rikli.</i>      |
| II. | Schriftführer   | <i>Dr. H. C. Schellenberg.</i> |
|     | Rechnungsführer | <i>R. Rau.</i>                 |
|     | Beisitzer       | <i>Badoux.</i>                 |

Der Sitzungsabend unserer Gesellschaft wurde aus Zweckmässigkeitsgründen vom Dienstag auf Donnerstag verlegt.

Im Laufe des vergangenen Wintersemesters wurde eine vom Vorstand vorgeschlagene Abänderung des § 8 unserer Statuten, welcher die Jahresbeiträge bestimmt, angenommen.

§ 8 lautet jetzt:

1. Ordentliche in Zürich wohnende Mitglieder, mit Ausnahme der Studierenden, zahlen einen Jahresbeitrag von 3 Fr.
2. Der Jahresbeitrag für Studierende beider Hochschulen beträgt 2 Fr.
3. Mitglieder ausserhalb Zürich zahlen 2 Fr. Jahresbeitrag.
4. Der Jahresbeitrag wird jeweilen im Lauf des Mai eingezogen.

Eine anregende Abwechslung brachten uns die beiden Vorträge der Herren Dr. Christ, Präsident der schweiz. bot. Gesellschaft, und Prof. Dr. E. Fischer aus Bern.

Aus Anlass der Versammlung der schweiz. botanischen Gesellschaft in Zürich wird der Verein dem Jahresbericht zwei Abhandlungen über die Flora von Zürich, die eine aus der Feder von Oswald Heer, die andere von J. Jäggi beigeben. Es soll diese kleine Schrift den Teilnehmern an der Jahresversammlung vom 4. August 1896 als kleine Festgabe überreicht werden.

Für die zürcherische botanische Gesellschaft:

Der Präsident: *Dr. M. Rikli.*

Der Aktuar: *Dr. H. C. Schellenberg.*

---

## 2. Auszug aus dem Protokoll.

\* = Autoreferate folgen am Schluss.

Wintersemester 1894/95.

*Sitzung vom 13. November 1894.*

Dr. Overton\*: Zwei für die Schweiz neue Algenarten (*Spirogyra polytaeniata* und *Chara jubata*).

Dr. Pfister demonstriert ein neues Surrogat der Zimmt-rinde. Dasselbe besteht aus den Blütenstielen der Inflorescenz der Zimmpflanze. Man hat hier den eigentümlichen Fall, dass durch das Surrogat die Droge verbessert wird.

Dr. v. Tavel\* demonstriert einige Pyrenomyceten.

*Sitzung vom 4. Dezember 1894.*

Dr. E. Winterstein spricht „Über ein krystallisierendes stickstoffhaltiges Spaltungsprodukt der Pilzcellulose (s. Berichte d. deutschen bot. Ges. Bd. XIII S. 65—70).

Prof. Schröter\* demonstriert abnorme Beeren von *Juniperus communis*, Zapfen der *Santa-Lucia-Tanne* (*Abies bracteata*) und eine neue Wirthspflanze für *Claviceps microcephala* (*Diplachne serotina*).

*Sitzung vom 15. Januar 1895.*

Dr. v. Tavel spricht über einige alpine Erigeronarten (siehe Berichte d. schweiz. bot. Gesellschaft 1895, S. 82—85).

Dr. Schellenberg referiert über die neuern Ansichten vom Wachstum der Zellmembran.

Prof. Schinz demonstriert eine Anzahl Photographien aus der Erythraea und von Südwest-Afrika, sowie eine Strophantusfrucht und mit Strophantin vergiftete Pfeilspitzen.

*Sitzung vom 5. Februar 1895.*

Prof. Schinz weist die 17. Auflage der Flora von Deutschland von Garke vor, ferner *Dischidia Raffesiana*, eine durch ihre eigentümlich gestalteten Urnenblätter ausgezeichnete Asclepiadacee.

Dr. Overton spricht über osmotische Eigenschaften der pflanzlichen und tierischen Zelle (siehe Vierteljahrsschrift d. zürch. naturforsch. Ges. 1895 S. 195—201).

*Sitzung vom 26. Februar 1895.*

Dr. Rikli spricht über den Einfluss der chemisch-physikalischen Beschaffenheit des Bodens auf die Verteilung der Pflanzen.

Dr. v. Tavel weist einige in der Schweiz sporadisch aufgefundene Halophyten vor und zwar *Salsola Tragus* L., welche Mouillefarine am Strande des Genfersees bei St. Sulpice im Herbst 94 gesammelt, und *Salsola Kali* L., welche Dr. Mœhrlen bei Orbe gefunden hat. In beiden Fällen handelt es sich um Adventivpflanzen.

**Sommersemester 1895.**

*Sitzung vom 7. Mai 1895.*

Dr. v. Tavel verliest einen Bericht von Herrn Aubert: „Ueber die Vegetationsverhältnisse des Val de Joux“.

Dr. v. Tavel demonstriert einige Senecioarten, speziell den variablen *Senecio aquaticus*\* und seine nächsten Verwandten.

*Sitzung vom 11. Mai 1895.*

Dr. M. Rikli referiert über: a) Succulente Passifloren Afrikas nach Dr. Harms Monatsschrift für Kakteenkunde 1895 Heft 4. b) Pleomorphe Blüten von *Hockinia montana* nach Dr. E. Gilg. Ber. d. deutsch. bot. Ges. Bd. XIII S. 114—126.

Prof. Schinz weist einige eigentümliche Mesembryanthemumarten von Süd-Afrika aus der Gruppe der Sphaeroïdea vor.

*Sitzung vom 23. Juli 1895.*

Dr. v. Tavel demonstriert *Cypripedium calceolus* var. *flava* und *Scolopendrium hybridum*.

Prof. Schinz demonstriert *Typha Laxmanni* von einem neuen Standort bei Dietikon, und *Acacia sphaerocephala*.

Herr Meister demonstriert lebendes Material aller schweiz. Utricularien (*intermedia*, *vulgaris*, *neglecta*, *minor* und *Bremii*).

Herr Usteri demonstriert zwei Hamamelisarten.

**Wintersemester 1895/96.**

*Sitzung vom 5. November 1895.*

Prof. Schröter demonstriert

- a) Zapfen von *Pinus Coulteri* und *Pinus Jeffreyi* aus dem Park des Hrn. Pictet de la Rive in Genf.
- b) Keimlinge von *Ranunculus paucistamineus*.
- c) Verschiedene Stadien erfrorener Fichtenzapfen aus dem Leukerthale.
- d) die verschiedene Ausbildung der Luft- und Wasserblätter bei *Myriophyllum*.
- e) Früchte von *Calla palustris*, bei welchen die reichliche Schleimbildung zum Herausschaffen der Samen dient.

Herr Usteri demonstriert einige Zierhölzer, die durch hervorragende Eigenschaften eine grössere Verbreitung verdienten.

Dr. Schellenberg spricht über eine neue Desmidiaceengattung (*Aktinotaenium*).

*Sitzung vom 26. November 1896.*

Prof. Hartwich demonstriert

- a) aussergewöhnlich grosse Cacaobohnen.
- b) Kuchen von Blüten von *Oxalis rosea*, die in Süd-Amerika als Erfrischungsmittel gebraucht werden.
- c) Verschiedene Theesorten, speziell den Ziegelthee; ferner bespricht er die Cuticularknötchen in der Epidermis der Vanilleschote. (Siehe Ber. d. deutsch. pharm. Ges. 1895).

Dr. M. Rikli referiert über die Physiologie der Fortpflanzung an Hand der Arbeiten von Prof. Klebs in Basel.  
Prof. Schröter demonstriert bemalte Blätter von *Ficus religiosa* und bemaltes *Araliapapier*.

*Sitzung vom 10. Dezember 1895.*

Dr. v. Tavel spricht über die schweiz. *Aronicumarten*.  
(Siehe Ber. d. schweiz. bot. Gesellschaft 1896).  
Herr Mühlberg cand. phil. referiert über die Arbeiten von de Vries und Ludwig betreffend die graphische Darstellung der Variation der Arten.  
Dr. Rikli demonstriert einige Durchwachsungen bei Rosen.

*Sitzung vom 9. Januar 1896.*

Herr Erb cand. phil. bespricht an Hand eigener Untersuchungen über die Struktur der *Juniperus* Nadeln eine Arbeit von R. v. Wettstein: Ueber die Verwertung anatomischer Merkmale zur Erkennung hybrider Pflanzen (erscheint im Bericht der schweiz. bot. Ges. 1897).  
Dr. Schellenberg referiert über die neueren Arbeiten über Blattstellungslehre von Schwendener, Weisse, Schumann.

*Sitzung vom 23. Januar 1896.*

Dr. Christ aus Basel spricht über die afrikanischen Bestandteile der europäischen Flora. (Erscheint im Jahresbericht der schweiz. bot. Ges. 1897).

*Sitzung vom 6. Februar 1896.*

Gantabend.

*Sitzung vom 20. Februar 1896.*

Prof. Bachmann spricht über einige Eigentümlichkeiten der Wassergewächse.\*  
Prof. Schröter spricht über die Wetzikonstäbe: (Siehe Festschrift zum 150-jährigen Jubiläum der zürcher. naturforsch. Gesellschaft 1896).  
Prof. Hartwich spricht über das Opium und den Opiumhandel. (Siehe Jahresbericht der technischen Gesellschaft Zürich 1896.)

*Sitzung vom 5. März 1896.*

Prof. Dr. E. Fischer aus Bern bespricht die Verwandtschaftsverhältnisse der Tuberaceen (s. die Bearbeitung dieser Familie in: Engler u. Prantl „Nat. Pfl. fam.“).  
Dr. v. Tavel demonstriert eine grosse Reihe schweiz. *Cirsium* Hybriden und zeigt, dass wenn man die Hybriden nicht als solche, sondern als Zwischenformen auffassen würde, die einzelnen Arten gar nicht mehr auseinander zu halten wären.

Sommersemester 1896.

*Sitzung vom 7. Mai 1896.*

Dr. Schellenberg spricht über Bau und Funktion der Spaltöffnungen.

(Erscheint in der Botanischen Zeitung 1896.)

Sonntag den 14. Juni, Exkursion nach dem Hörnli.

*Sitzung vom 25. Juni 1896.*

Dr. M. Rikli. Bericht über die Exkursion nach dem Hörnli.\*

Dr. v. Tavel. Die schweiz. Enphrasien, mit Demonstration, an Hand der Monographie von R. v. Wettstein.

Dr. M. Rikli teilt einen von Herrn Apotheker Weber gefundenen neuen Standort von *Geranium phaeum* bei Leimbach mit.

Dr. E. Overton:

„Ueber zwei für die Schweiz neue Algenarten.“

Der Vortragende berichtet zunächst über das Vorkommen von *Spiropyra polytaeniata* in der Nähe von Zürich. Diese Alge ist zuerst von Strasburger<sup>1)</sup> beschrieben worden, der dieselbe bei Góree in der Nähe von Warschau Anfang Sept. 1887 auffand. Von dem Vortragenden wurde dieselbe im gleichen Jahre zu der nämlichen Zeit in einem Wiesen- graben bei Altstetten aufgefunden und seither fast jedes Jahr im Spätsommer und Herbst an derselben Stelle angetroffen. Sonst scheint diese Spirogyraart noch nirgends aufgefunden worden zu sein. Die Alge ist durch die Dicke der Fäden (150—189  $\mu$ ), die grosse Anzahl der Chlorophyllbänder (12—14) und vor allem durch die eigentümliche Konjugation sehr charakteristisch. Im Gegensatz zu allen andern Spirogyraarten ist nämlich eine Differenzierung der konjugierenden Fäden in sterile und fruktifizierende Zellen eingetreten. Letztere sind viel lebhafter grün, haben breitere Chlorophyllbänder und enthalten Oel. Diese Differenzierung tritt jedoch erst nach dem Zusammentreffen der beiderseitigen Konjugationsfortsätze auf. Im Laufe der Konjugation, die bis zur Bildung der Zygote sehr lange dauert (10—14 Tage), verschwindet allmählich in den fruktifizierenden Zellen der Gerbstoff, während der Gerbstoffgehalt der sterilen Zellen unverändert bleibt. Sehr bemerkenswert ist die Konstanz der Fruktifikationszeit, die stets erst in den September fällt und bis in den November reicht. Die Alge wurde lebend in fruktifizierendem Zustande vorgewiesen.

<sup>1)</sup> Strasburger: Histolog. Beitr. Hft. 1. 1888; S. 1 u. ff.

diesen Stellen wohl entwickelte Nymphaeablätter. Das Terrain besitzt einen Durchmesser von ca. 150 m und ist ein Sumpfboden von mehreren Gräben durchzogen. Während des ganzen Sommers war er nie überschwemmt. — Die zweite Stelle befindet sich in Alpnachstad, an dem von mehreren Gräben durchfurchten linken Mündungsuf der Aa. In nassen Jahren ist dieses Sumpfland wie das vor- erwähnte von Stanstad vollständig unter Wasser gesetzt. Während des Jahres 1895 war es gleichfalls auf der Oberfläche trocken. — Eine analoge dritte Fundstelle bildete das linke Ufer der aus dem Rothsee tretenden Rhon. Während in Stans- stad und am Rothsee die Blätter durchweg klein (cr. 5 cm) waren, erreichten sie in Alpnachstad die normale Grösse. Die meisten besassen einen kurzen Stiel und lagen mit der Unterseite dem Boden fast angedrückt. In Schilfrohr- beständen, wie sie sich in Apnachstad ausgedehnt ent- wickelt hatten, waren die Blattstiele entweder schief oder senkrecht aufsteigend. Die bis 18 cm Durchmesser hal- tenden Blattflächen besassen gewöhnlich nach der Oberseite umgerollte Ränder — offenbar ein ausgezeichnetes Schutz- mittel gegen zu starke Transpiration. Von den morpho- logischen Eigentümlichkeiten fiel mir besonders der weit- gespreizte Blatteinschnitt auf, den die Schwimmblätter, die in der Nähe wuchsen, nicht zeigten. *Nuphar luteum*, welches in den benachbarten Seebecken ebenso häufig war wie die Nixenblume, hatte nur wenige unscheinbare Land- formen gebildet.

Dr. M. Rikli:

„Bericht über die botanische Exkursion nach dem Hörnli.“

Leider haben nur wenige Mitglieder der Einladung des Vorstandes zu einer botanischen Exkursion nach dem Hörnli Folge geleistet. Ein kleines Trüppchen von bloss 4 Mann fand sich am Morgen des 14. Juni 1896 auf dem Haupt- bahnhof ein, um über Winterthur und durch das Tössthal nach Stäg zu fahren. In Winterthur hatten wir vergebens auf Zuwachs gehofft, dafür sollten wir in Stäg ganz uner- wartet einen ortskundigen Führer erhalten.

Unser langjähriges, eifriges Mitglied, Herr Lehrer Benz in Wernetshausen, vielleicht der beste Kenner der Hörnli- gruppe und des Zürcher Oberlandes, war durch Krankheit leider verhindert, selbst die Führerschaft zu übernehmen; als Ersatz schickte er uns aber Herrn Lehrer Bucher von Gibswyl, der uns dann auch in ausgezeichneter Weise nach den für uns interessanten Standorten führte. Ich glaube, die wenigen Theilnehmer der Exkursion werden mit mir

vollkommen einverstanden sein, wenn ich an dieser Stelle Herrn Bucher nochmals unsren herzlichsten Dank ausspreche. Die Exkursion wird uns gewiss allen in angenehmster Erinnerung bleiben; dies verdanken wir in erster Linie Herrn Lehrer Bucher.

Es kann gewiss nicht unsere Aufgabe sein, Ihnen eine vollständige Liste der gefundenen und gesammelten Pflanzen vorzulegen, wir müssen uns vielmehr begnügen, Ihnen aus der keineswegs armseligen Ausbeute einige markante Vertreter und Charakterzüge der Vegetation kurz vorzuführen.

Das Hörnli mit 1135 m. Meereshöhe gehört zur sog. Hörnlikette, jener Voralpenkette, die vom Speer (1956 m.) in nordwestlicher Richtung ausstrahlt und das Tössthal vom Toggenburg trennt.

Diese topographische Stellung des Berges veranlasste uns, in erster Linie das Hörnli zu besuchen, unser Hauptaugenmerk war dementsprechend auf dessen alpine Vorposten gerichtet. Am westlichen Steilabsturz, in den sog. „Giblen“, wo vielfach die Nagelfluh zu Tage trat und der lehmig-thonige Boden ausserordentlich feucht war, fanden wir denn auch eine kleine Kolonie typischer Alpenpflanzen, so die circumpolare *Dryas octopetala* L., die herrliche *Gentiana acaulis* Jacq., *Homogyne alpina* Cass., *Pinguicula alpina* L., *Saxifraga rotundifolia* L., dann eine eigentümliche Form von *Rhododendron*, ferner allerdings auch noch nicht blühend *Laserpitium latifolium* L. und etwas weiter oben an einer abschüssigen, kurzgrasigen Halde *Botrychium Lunaria* Sw.

Die calcifuge *Saxifraga mutata* L., vorzüglich Bewohnerin von Nagelfluh und Sandsteinfelsen, ist, obwohl nicht alpin, ein getreuer Begleiter der Voralpenzone von St. Gallen bis an den Thunersee.

Von Sträuchern gehören dieser Zone an: *Rosa alpina* L. und die Alpenerle (*Alnus viridis* Dec.), die hier förmlich bestandbildend auftrat.

Nach Herrn O. Nägeli finden sich an dieser Stelle ferner *Primula Auricula* L., *Carex sempervirens* Vill. und *Campanula pusilla* Hänke.

Die Hörnlikette wäre gewiss für das Ausklingen alpiner Typen nach dem schweizerischen Hochplateau sehr lehrreich. Die drei tiefen Einschnitte dieses Höhenzuges sind gewiss auch von einiger pflanzengeographischer Bedeutung. Die Kreuzegg (1317 m.) und das Schnebelhorn (1295 m.) zwischen den Einsenkungen des Ricken (790 m.) und der Hulftegg (c. 900 m.) sind ziemlich zusammenhängend und nähern sich am meisten der Speerkette. Das Hörnli wird im Süden von

der Hulftegg und dem Tobel des Fuchsbachs vom Schnebelhorn getrennt und im Norden sondert der tiefe Einschnitt Turbenthal Bichelsen (600 m.) den Schauenberg (900 m.), den letzten Ausläufer der ganzen Kette, ab. Schon wesentlich reicher an alpinen Beimengungen als das Hörnli ist das benachbarte Schnebelhorn (1295 m.); die alpine Flora dieses Berges findet sich in Christ's „Pflanzenleben der Schweiz“ S. 185 zusammengestellt. Herr Lehrer Bucher fand auch noch *Rhamnus alpina* L.

Der zweite Punkt, auf den wir aufmerksam machen wollen, ist die Zusammensetzung des Bergwaldes, der hier Dank der reichlichen Feuchtigkeit sich nicht nur eines überaus frischen Grüns erfreut, sondern ein wahrer Mischwald ist. Buchen, Alpenerlen, Weisstannen, die *Pinus silvestris* mit ihren gestielten Zapfen, nicht weniger als 3 Ebereschen (*Sorbus aucuparia* L., S. *Aria* Crantz und S. *hybrida* L., letztere allerdings nur in einem Exemplar), drei Gaisblattarten, *Lonicera alpigena* L., *L. Xylosteum* L. und die nahe verwandte *L. nigra* L., deren Blüthenstiele jedoch 3—4 mal so lang als die Blüthen sind und die sich durch ihre dünneren, kleineren, ausgewachsen kahlen Blätter und schwarzen Beeren auszeichnet, wachsen hier bunt durcheinander. Auch der Wachholder, von dem wir ob Stäg einen wahren Baum von ca. 5 m. Höhe antrafen, wäre noch zu erwähnen.

Teils im lichten Wald, teils auf sonnig-grasigen Halden findet sich *Carduus defloratus* L., *Arabis hirsuta* Scop., *Valeriana tripteris* L., *Polygonatum verticillatum* All und eine reiche Auswahl verschiedenster Orchideen. Hier wächst im Mai die *Dentaria digitata* Lam. und die sonst seltener, hier jedoch verbreitete *Dentaria polyphylla* W. K. Die buschigen Abhänge der Hulftegg beherbergen noch in Menge das beliebte „Frauenschüeli“.

Besonders aufgefallen ist uns endlich — wie bereits erwähnt — die ausserordentliche Ueppigkeit der Vegetation. Wir waren alle erstaunt über die bis 50 cm. hohen, in reinstem Weiss prangenden Aehren der *Cephalanthera Xiphophyllum* Rchb. f., die zu Hunderten beisammen standen. Der Waldmeister wurde in Exemplaren bis zu 35 cm. Höhe gesammelt; besonderes Interesse gewährte in dieser Hinsicht auch die *Ophrys muscifera* Huds., die hier in wahren Riesenexemplaren von 65 cm. Höhe und von der Dicke eines mittleren Federhalters massenhaft zu finden war.

Fassen wir kurz zusammen, so können wir etwa sagen, dass die alpinen Kolonisten des Hörnli, die bunte Zusammen-

setzung des Bergwaldes und die aussergewöhnliche Ueppigkeit der Vegetation, die drei Momente sind, welche uns wohl für immer von dieser bot. Exkursion in Erinnerung bleiben werden.

## Rechnung über Kassa & Herbar-Fonds

der

Botanischen Gesellschaft Zürich

1. August 1895 bis 1. Juli 1896.

### A. Kassa:

#### Einnahmen:

	Uebertrag	Fr.	8.56
Mitglieder-Beiträge	"	242.04	
Ertrag der Gant	"	105.30	
	<u>Fr.</u>	<u>355.90</u>	

#### Ausgaben:

Drucksachen	Fr.	107.60
Honorare	"	50.—
Dienstleistungen	"	43.50
Frankaturen	"	16.52
Retour-Mandate	"	8.72
Diverses	"	—.40
	<u>Fr.</u>	<u>226.74</u>
	Aktiv-Saldo	<u>129.16</u>
	<u>Fr.</u>	<u>355.90</u>

### B. Herbar-Fonds:

#### Einnahmen:

Saldo Fr. 43.15

#### Ausgaben:

" 14.20

Fr. 28.95

Zürich I., 1. Juli 1896.

Der Rechnungsführer: *Rob. Rau.*

## 3. Bericht der Herbarkommission 1894—1895.

Das laufende Berichtsjahr war für unser Vereinsherbarium in mancher Hinsicht fruchtbringend. In uneigennützigster Weise hat sich auch dieses Jahr unser Herbariumwart, Herr Lehrer Rau, mit der Sichtung und Ordnung des eingelaufenen Materials abgegeben. Auf Antrag von Herrn R. Schinz wurde im Herbst 1894 ein Desideratenverzeichnis aufgestellt und unseren Mitgliedern, sowie anderen Pflanzen-

freunden zugeschickt. Die Geschenke an getrockneten Pflanzen zu Handen des Gesellschaftsherbariums waren denn auch ausserordentlich reichlich, so drei Sammlungen von je 800—1000 Bogen von den Herren Ruhoff, Pillichody in Yverdon und von Herrn Bretscher, Verwalter der Versuchsstation für Obstbau in Wädensweil. Kleinere Beiträge sind uns ferner zugegangen von Seiten der Herren Keller in Romanshorn, Siegfried in Bülach, Mollet, Dr. Heuscher, Lehrer R. Rau und Dr. Rikli. Das dem Herbarium einverlebte Material zeichnete sich meist durch sorgfältige Etiquettierung und durch schöne, vollständige Exemplare aus. Bei der starken Vermehrung der Sammlung wurde der Platz, den uns Prof. Dr. H. Schinz in zuvorkommendster Weise im botanischen Garten eingeräumt hatte, zu beschränkt. Wir sahen uns daher genötigt die Sammlung wieder nach dem Café Rau, unserem Vereinslokal, transportieren zu lassen. Auch im Interesse der Einordnung des eingelaufenen Materials durch Herrn Rau war diese Veränderung durchaus angezeigt. An die Herbarkommission trat nun die Aufgabe, einen Schrank für die Unterbringung der Sammlung herzustellen zu lassen. Nach längerer Beratung entschied man sich für einen grösseren verschliessbaren Schrank mit Durchbrechung zur Luftzirkulation, in demselben werden nun die Fascikel liegend aufbewahrt. Da die zürch. bot. Gesellschaft ihr Sitzungslokal gewechselt hat, so wurde die Sammlung vorläufig in der Wohnung von Herrn Rau aufgestellt. Wir hoffen aber in absehbarer Zeit für unser Vereinsherbar eine geeignete Lokalität zu finden, wo daselbe auch für unsere Mitglieder jederzeit leicht zugänglich ist.

In drei Sitzungen hat die Herbarkommission einzelne Fascikel der Sammlung in Augenschein genommen. Bei diesem Anlass wurden jeweilen auch Fragen über zweckmässige Etiquettierung, Sublimation etc. zur Sprache gebracht. Der Stand der Sammlung hat die Kommission durchaus befriedigt. Das Angebot von Herrn Dr. Heuscher, die floristische Ausbeute anlässlich der zoologischen Erforschung des Zürichsees und anderer Schweizerseen dem Vereinsherbar zuzustellen, wird auch an dieser Stelle bestens verdankt.

*Basel, im Oktober 1895.*

Die Herbar-Kommission:

*I. A.*

*Dr. M. Rikli.*